

# Quer durch die Barockmusik

GROSSSACHSEN, 18.10.2017



Großsachsen. Beachtliches künstlerisches Format hatte das Konzert des katholischen Kirchenchors Hohensachsen in der übervollen Christkönigskirche. Es war eine Aufführung auf höchstem musikalischen Niveau mit den Werken „Te Deum“ von Marc Antoine Charpentier, „Gloria“ von Antonio Lucio Vivaldi und „Exsultate, jubilate“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Wieder einmal trug die gründliche Vorarbeit der Dirigentin Renata Bueno Tavares reiche Früchte mit einem Programm, das sich von der herkömmlichen Schablone eines Kirchenkonzerts selbstbewusst abheben will.

Ein dynamischer Auftakt war Charpentiers „Te Deum“, sein bei Weitem bekanntestes und meist gespieltes Werk. Ein festliches, überaus melodisches Stück, das vom gemischten Chor, den vier Gesangssolisten und dem nach Barockart zusammengestellten Instrumentalensemble der Streicherwerkstadt Mannheim aufgeführt wurde. Viele der damals üblichen Instrumente sind heute nicht mehr gebräuchlich, aber man kann heute dieselbe Wirkung auf das heutige Publikum erzielen, wie die Barockepoche auf das ihre ausübte, und das ist bei diesem Stück nach seiner „Modernisierung“ geschehen und hat es zu einer der populärsten Melodien unserer Zeit gemacht.

Das internationale Fernsehen hat dieses Werk zum Signet seiner „Eurovisionssendungen“ gemacht und ihm zu einer kaum vorstellbaren Verbreitung verholfen. Niemand wird leugnen können, dass dieser Melodie Glanz und Größe innewohnt im höfischen Stil. Das Kontrastprinzip wird zu dramatischer Wirkung vorangetrieben mit festlichem Gepränge und Effekten und besonderen Effekten mit Kesselpauke und Trompeten. Martialische Klänge tauchen immer wieder auf wie bei der Stelle des Chores, „Pleni sunt caeli“ im Chorsatz „Te aeternum patrem“, was als Indiz für die Entstehungsgeschichte gedeutet werden kann.

Stilsicher und flexibel das Solistenquartett mit Lydia Catherine Ackermann (Sopran), Sophia de Otero (Alt), Andreas Wagner (Tenor) und Jason Tran (Bass). Verinnerlichte Töne musste man bei diesem Konzert nicht vermissen. Jedenfalls nicht bei der Sopranistin Ackermann bei der Motette von Mozart „Exsultate, jubilate“. Ein Glanzstück des Abends für Sopran und Instrumentalensemble. Ein brillantes und dem italienischen Opernstil nahestehendes Werk Mozarts, das er als Auftragswerk für den berühmten Kastraten Venanzio Rauzzini komponierte.

Quelle: Weinheimer Nachrichten, 18.10.2017 [www.wnoz.de](http://www.wnoz.de)

Die Sopranistin ließ dieses Werk mit ihrer ausgereiften Sopranstimme zu einem echten Erlebnis werden.

Die Freude, mit der sie sang, war für jeden faszinierend. Sie bekam für ihre gesangliche Leistung, Gestaltungskraft und Schönheit der Arien mächtigen Applaus. Bei diesem Stück zeigte sich, wie die Dirigentin Tavares es aber auch versteht, den Kirchenraum mit einem vollen und doch geschmeidigen Chorklang zu füllen- eine Tondichte von einzigartigem Reiz. Fein ausgehört waren die Zeilen „Jauchzet, jubelt, o ihr glücklichen Seelen, singt süße Lieder“ und besonders geriet der Schlussakkord „Du, Krone der Jungfrauen, du, gib uns Frieden, du, stille die Leidenschaften, unter denen das Herz seufzt. Alleluja!“. Ein großes Lob verdienten sich auch die Streicher. Was sie leisteten, war aller Ehren wert und dadurch geriet dieses Werk wirklich „mozartisch“. Das „Gloria“ von Antonio Vivaldi ist sein berühmtestes geistliches Werk, denn dieses Juwel enthält in seinen zwölf Sätzen die ganze Palette barocker Stilmerkmale.

Mit gleichsam jubelnder Intensität intonierte der Chor in dem zyklisch angelegten Werk den feierlich ersten Satz „Gloria in excelsis deo“ (Ehre sei Gott in der Höhe). Präzise und mühelos kam der Choreinsatz im eher ruhiger fließendem, ganz nach innen gerichteten „Et in terra pax“ (Friede auf Erden). Effektiv der Kontrast zwischen dem hellen Sopran von Ackermann und der wohlklingenden Altstimme von Sophia de Otero im kontrapunktischen Duett mit freudigem Charakter „Laudamus te“.

Großartig meisterte der Chor die chromatische Sequenz beim Satz „Gratias agimus tibi“, die Koloraturen im Satz „Propter magnam gloriam“ (Groß ist deine Herrlichkeit) und mit machtvoller Crescendo das „Domine fili unigenite“. Geradezu folkloristisch leuchtete dazwischen die Sopran-Arie „Dominus Deo“ (Herr und Gott, König des Himmels) auf. Herrlich die modulationsfähige Altstimme von Sophia de Otero im Wechsel mit dem Chor beim „Domine Deus, Agnus Dei“. Weiträumig gestaltetet der Chor das „Qui tollis“, dem das vom Orchester energische angerissene „Qui sedes ad dexteram“ folgte, die Arie der Altistin. Das kurze „Quoniam tu solus sanctus“ mündete in die brillante Schlussfuge „Cum sancto spiritu“, mit dem der Chor einen glanzvollen Schlusspunkt setzte.

Dynamisch führte Renata Tavares alle Mitwirkenden durch das Werk und steigerte durch Variieren der Tempi die Spannung, sodass das Werk bis zum Ende die Zuhörer fesselte, die das gesamte Ensemble feierten, vor allem aber den Chor und seine Dirigentin mit betonter Herzlichkeit. Der Applaus der begeisterten Zuhörer wollte kein Ende nehmen. G. J.

Quelle: Weinheimer Nachrichten, 18.10.2017 [www.wnoz.de](http://www.wnoz.de)